
Winzerleben wie et freija woar (es früher war)

Wenn man vom Weinbau im Wandel der Zeit spricht, kommt man nicht an einem Vergleich mit der Arbeit des Winzerlebens zwischen früher und heute vorbei.

Der große Unterschied von heute zu früher ist:

1. Wir haben **keine Gemischtbetriebe** mehr, sondern nur noch Weinbau.
2. **Maschinen** ersetzen zum größten Teil typische Handarbeiten von früher.
3. Die **Klimaveränderung** lässt Außenarbeiten praktisch über das ganze Jahr zu. Schneiden und Binden erfolgt sofort nach der Ernte und ist oft zum Zeitpunkt des März, als man früher damit erst anfang, bereits abgeschlossen.
4. Die **Selbstvermarktung** bringt neue Aufgaben für die Betriebsinhaber und die Winzerfamilien mit sich. Das betrifft die Kellerwirtschaft, Abfüllung, den Vertrieb und die Kundenbetreuung und ist zum Teil in Verbindung mit dem Tourismus.

Zu den Zeiten unserer Vorfahren, den Vätern, Großvätern und Urgroßvätern, sah das Leben des Winzers völlig anders aus als heute. Die Betriebe waren im Regelfalle Gemischtbetriebe, in denen Wein- und Ackerbau betrieben wurde.

Der Weinbau wurde vornehmlich in den Steillagen kultiviert, während die Landwirtschaft das Moselvorland, die Flach- und Gleithänge sowie die Höhenzüge von Eifel und Hunsrück (links und rechts der Mosel) bestimmten. Die Landwirtschaft bildete die Grundlage für die Ernährung der Winzerfamilien.

Erzeugt wurde vor allem das, was man selbst brauchte, vornehmlich Kartoffeln und Getreide. Über die Viehhaltung gewann man Fleisch, Milch, Butter und Eier. Die Familien versorgten sich so praktisch selbst. Für das Vieh wurde das Futter selbst erzeugt. Man baute Rüben an und auf den Wiesen erntete man Heu und machte das „Grummet“. Jede Familie hatte ihre die eigene Viehhaltung (Kühe, Schweine, Hühner). Die Kühe dienten außer zur Milcherzeugung vor allem auch als Zugkraft für den Acker-, Spritz- und Traubenwagen.

Die ganze Familie arbeitete hart von frühmorgens bis spätabends. An allen Wochentagen und natürlich auch sonntags waren die Tiere zu versorgen. Urlaub kannte man nicht. Auch im Winter gab es wenig Gelegenheit sich auszuruhen.

Die wichtigsten Arbeiten¹ werden gesondert aufgeführt und nach den Jahreszeiten² dargestellt.

Alfred Nummer

1 Siehe Tabelle 6

2 Siehe Anlagen saisonale Arbeiten: (1. Frühjahr) (2. Sommer) (3. Herbst) (4. Winter)